

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und Hauswirtschaft“, „Fräulein Welt“, „Rund um den Erdball“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die schlagzeilen 3 mm hohe (Netto-) Zeile oder deren Äquivalent berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung Anzeigen werden die ersten 10 Zeilen pro Seite 10 Pf. und die übrigen 5 Pf. berechnet. Anzeigen werden die ersten 10 Zeilen pro Seite 10 Pf. und die übrigen 5 Pf. berechnet. Anzeigen werden die ersten 10 Zeilen pro Seite 10 Pf. und die übrigen 5 Pf. berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

22. Jahrgang.

Nr. 151

Donnerstag, den 19. Dezember 1929.

Das Volksbegehren vor dem Staatsgerichtshof.

Die Entscheidung noch nicht gefallen.

Der Staatsgerichtshof hat die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt. Dr. Seemanns-Gegeert er-
klärte als Vertreter der Klagen D. N. B. u. a.,
wenn grundsätzlich den Klagen das Recht zur Ein-
tragung für jedes Volksbegehren zusteht, so müßte das
auch für dieses Volksbegehren gelten. In dem 4. des
Volksbegehrens sei zu fragen, ob es nur eine zufällige
Strafandrohung darstelle, worin keine Gefahr-
dung der gegenständlichen Wünsche zu erblicken sei. Als
Ministerialdirektor Dr. Wadl als Vertreter der preußi-
schen Regierung erklärte im längeren Ausführungen
unter Berücksichtigung einer Reihe von Zeitungsartikeln,
daß der 4. des Volksbegehrens nur den Wunsch ein-
er Entschädigung darstelle, die dahin gehe, den poli-
tischen Gegner nicht als Gegner zu bekämpfen, son-
dern als Landesverräter. Selbst dem Volksbegehren
freundliche Blätter hätten sich gegen den 4. erklärt.
Gerade der Umstand, daß das Niveau des politischen
Kampfes so tief gesunken sei, habe die preussische Re-
gierung zum Eingreifen gezwungen. Nach den vor-
stufenden Schätzungen hätten sich 8000 bis 10000 Staats-
- und Reichsbeamte und ungefähr 30000 bis 40000 Kom-
munalbeamte in die Listen eingetragen. Der 4. des
Freiheitsgesetzes habe sogar Platz zu einer Spaltung
in der Deutschnationalen Partei gegeben, das beweise
für den Staat die Mäßigkeit der Anforderungen der
preussischen Staatsregierung. Zum Schluss betonte
Ministerialdirektor Wadl, daß seinem Beamten das
Recht verweigert werden sollte, lautierte Kritik an den
Maßnahmen der Regierung zu üben; hier handle es
sich aber nicht um eine Verletzung des Rechts der
freien Meinungsäußerung, sondern um eine Reini-
gung des politischen Lebens.

Die Disparationen.

Eine Erklärung des rumänischen Außenministers.
Der rumänische Außenminister Titulescu ist aus
Paris nach Bukarest zurückgekehrt. Er erklärte in
einer Unterredung, er sei überzeugt, daß weder Frank-
reich noch England Vertreter nach dem Haag entsen-
den würden, wenn die Frage der Disparationen nicht ge-
regelt sei. Frankreich und England befänden sich auf
gleichzeitiger Lösung der Disparationen nicht ge-
eignet. Bis zum 3. Januar eine Einigung über die
Disparationen nicht, dann würde die Haager Kon-
ferenz voraussichtlich verlagert werden. In der Dispa-
ration sei eine Einheitsfront zwischen Rumänien und
der Tschechoslowakei hergestellt worden.

Das Dreierjubiläum des Papstes.

Der Papst empfing die Mitglieder des Heiligen
Kollégiums, die ihm ihre Glückwünsche für sein Dreier-
jubiläum darbrachten und ihm bei diesem Anlaß
ein prächtiges, mit Brillanten besetztes Kreuz und ein
sehr wertvolles Ring mit einem Smaragd zum Ge-
schenk machten. Der Papst dankte in herzlichen Worten
und erteilte den Anwesenden der apostolischen Segen.

Die Kohlenbill im Unterhaus.

Liberaler Kritik.

Der Gesetzentwurf zur Preissenkung der eng-
lischen Kohlenindustrie wurde Dienstagabend bei den
Beratungen im Unterhaus nach dem liberalen Abgeord-
neten Sir Herbert Samuel kritisch angegriffen. Samuel
richtete eine Reihe von Fragen an den Ministerium
dieser Fragen durch den Vizepräsidenten beantwortet
Samuel als völlig unbefriedigend. Über die Haltung
der Liberalen ist man sich im Parlamentarischen Kreis
angeht. Es steht aber zu erwarten, daß
Samuel völlig unklar. Es steht aber zu erwarten, daß
den liberalen Unterhausmitgliedern der liberalen Partei-
fraktion einmündigen Konferenz über die Kohlenbill
freie Hand für die Abstimmung über die Kohlenbill
gelassen und dadurch eine Regierungsniederlage ver-
mieden wird.

Zur Londoner Flottenkonferenz.

Die amerikanisch-japanische Vorbesprechungen.

Am Schluss der Konferenz mit der japanischen Dele-
gation für die Londoner Flottenkonferenz erklärte
die amerikanische Delegation, daß sie die amerikanische
Staatssekretäre die Situation in einem formellen Kommu-
nikations u. der japanischen Delegation hatgefunden
habe. Man hoffe die Meinungsverschiedenheiten zwi-
schen den beiden Regierungen über das in London zur
erzielende Abkommen beseitigen zu können.

Das Wohnungsgebot vom Reichstag angenommen.

Der Reichstag nahm die Reichsrichtlinien für das
Wohnungsgebot an. Der Ausschuss für die Wohnungswesen
hatte einen Antrag der Regierung angenommen,
wonach die Richtlinien aus den Hauswirtschafts-
gesetzen im vollen Umfang wieder für Wohnungsbau
und Siedlung verwendet werden sollen.

Ausgabenverbot für die Städte.

Es dürfen keine Ausgaben ohne Deckung bewilligt
werden.

Der preussische Innenminister hat den Städten
eine Verfügung erteilt, durch die es den Magistraten
der Städte nachdrücklich untersagt wird, Ausgaben
zu bewilligen, die nicht vorher von den Ausschüssen
genehmigt worden sind. Die Genehmigung soll ver-
weigert werden, wenn keine Deckung nachgewiesen wer-

Die Zollvorlage.

Verständigung über die wichtigsten Punkte der Agrarzollvorlage.

Von einem unserer Berliner Vertreter wird uns
gedruckt: Am Dienstag ist eine Verständigung über
die wichtigsten Punkte der Zollvorlage unter den Re-
gierungsparteien zustande gekommen, so daß zu erwarten
ist, daß die Zollvorlage noch vor Weihnachten verabschie-
det werden wird. Der handelspolitische Ausschuss
wird die Einzelberatung der Agrarzollpositionen am
Mittwoch noch abschließen.

Die Verhandlungen zwischen den Regierungspar-
teien waren teilweise sehr lebhaft. Sie nahmen sogar
frühliche Formen an, als die Sozialdemokraten drohten,
sie würden aus der Frage der geltenden Zölle unter
Umständen eine Kabinetsfrage machen. Es kam dann
aber in den Hauptpunkten zu einer Verständigung, mit
der sich auch die Vertreter der Sozialdemokraten ein-
verstanden erklärten.

Anstelle der geltenden Zölle soll ein Sicherheits-
faktor eingeführt werden. Es wurden als angemessener
Preis für Weizen 200 RM. und für Roggen 230 RM.
festgesetzt. Wenn nach dieser Preis im viermonatigen
Durchschnitt unterschritten wird, dann soll der Zoll für
Weizen auf 9,50 RM., für Roggen auf 9 RM. festge-
setzt werden. Wird der viermonatige Durchschnitts-
preis überschritten, dann kann der Zoll für Weizen bis
auf 9,50 RM., für Roggen bis auf 9 RM. ermäßigt
werden. Am 1. Januar wird zunächst der Zoll für
9,50 RM. erhoben. Für Braugerste und Hafer
sollen keine Zölle eingeführt werden, 9 RM. für
Braugerste und 7 RM. für Hafer. Über die Frage
des Zolles für Futtergerste ist noch keine Verständi-
gung erzielt worden, auch noch nicht über die Weizen-
und die Weizen- und Weizenmehl. Es werden jedoch in
diesen Positionen keine Sondererleichterungen erwartet. Der
Weizen soll voraussichtlich den doppelten Getreide-
zoll mit einem Zuschlag von 1,50 RM. betragen. Das
Entzerrn der Getreidepreise ist im wesentlichen erhalten

werden kann. Gegen die Überbürden und waga-
traktanten, die entgegen dieser Verfügung Aus-
gaben bewilligen, soll ein strenges Disziplinungsverfahren
durchgeführt werden.

Die Reichsanleihe.

Die Verhandlungen vor dem Reichstag.

Die Verhandlungen zum Abschluss der Reichsan-
leihe sind, wie wir von unterrichteten Stellen erfahren,
noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen gehen
weiter, und es ist begründet zu erwarten, daß sie
in wenigen Tagen beendet sein werden, jedenfalls
gelingt es, das Ultimatum der Reichsanleihe nicht eintreten
zu lassen.

Die deutsche Delegation für den Haag.

Sie wird von Dr. Curtius geführt.

Wie wir erfahren, wird die Führung der deutschen
Delegation für die zweite Haager Konferenz nicht der
Reichsminister, sondern Reichsaussenminister Dr. Cur-
tius übernehmen, der zum ersten Mal als Außenmini-
ster Deutschland auf einer internationalen Konferen-
z vertreten wird. Der Delegation werden weiter ange-
hören Reichsfinanzminister Dr. Brüning, Reichsmini-
ster Dr. Brüning, Reichsminister Dr. Brüning,
Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr.
Gauß. Ob auch Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning
bzw. der Delegation angehören wird, steht noch
nicht fest.

Unterredung von Hoeß mit Briand.

Der deutsche Vizekanzler in Paris, von Hoeß, hatte
mit dem französischen Minister des Auswärtigen Briand
eine Unterredung, die sich auf die Vorbereitung der
zweiten Haager Konferenz bezog.

Neue Erwerbslosendemonstrationen in Frankfurt.

Drei Polizeibeamte leicht verletzt.

In Frankfurt a. M. kam es am Dienstag seit den
frühen Abendstunden wieder zu großen Demonstrationen
der Erwerbslosen, die einen bedeutenden Umfang
annahmen. Die gesamten Polizeikräfte wurden aus-
gesendet. Das Rathaus war in weiten Umkreisen abge-
sperrt. Aus einem Haus der Altstadt wurde mit Schuss-
waffen auf die Polizei geschossen. Dabei erlitten zwei
unbefugte Passanten schwere Verletzungen und wurden
ins Krankenhaus gebracht. Die Demonstranten
sahen sich verpflichtet, ihre Forderungen zu stellen.

Am Rathaus versammelten sich Demonstranten, die
polizeilichen Vorposten mit Steinen und sonstigen Ge-
genständen. Die Polizei, die in außerordentlicher
Stärke zu Fuß und zu Pferde aufgestellt worden war,
versuchte die Versammlungen mit dem Gummistock
zu brechen. In verschiedenen Straßen der Altstadt sowie auf dem
Hauptplatz versammelten sich die Demonstranten
wieder, sich zu sammeln und in die Gegend des
Rathauses zu gelangen. Die Polizei von den ver-
schiedenen Seiten aus gleichzeitig vorzugehen. Bei die-
sen Zusammenstößen gab es auf beiden Seiten Ver-
letzte. Am Hauptplatz versammelten sich Demonstranten
in beträchtlicher Zahl, die sie von der Rathausseite Gebrauch
machen wollten. Es es hierbei Verletzte gegeben, weil

gefallen, wie es die Regierungsvorlage vorsah. Der
Einfuhrzoll für Weizen auf 6,50 RM., für
Roggen und Hafer auf 6 RM. und für Braugerste
auf 5 RM. festgesetzt. Für Braugerste wird ein gewis-
ses Kontingent zu einem Einfuhrzoll von 6 RM.
bewilligt.

In dänischen Handelskreisen haben die vorgeschla-
genen deutschen Zollhöhen auf Schachfleisch und
Fleisch große Beunruhigung hervorgerufen.

Die Vertreter der dänischen Landwirtschaft und der
Exportorganisationen stellten in Kopenhagen eine Sitzung
ab und forderten die Regierung dringend auf, durch
Verhandlungen mit der deutschen Regierung die vor-
geschlagene Erhöhung der dänischen Waren abzumie-
sen. Die dänische Regierung hat eine vertrauliche
Sitzung des Reichstages einberufen. Der Minister-
rat befaßt sich bereits mit der Resolution
der Landwirtschaft. Nach Abschluss der Beratungen
sollte Landwirtschaftsminister Brüning gegenüber
„Berlingske Tidende“ schreiben, daß die deutsche
Regierung mit Schachfleisch aufmerksamer, daß wir es
als eine Selbstverständlichkeit ansehen, in Bezug auf das
Weizenkontingent die gleiche Stellung wie Schweden
zu erhalten bezgl. der Ausfuhr einer dem Ver-
hältnis entsprechenden Menge Weizen zum niedrigen
Zollfuß. Wir erhalten jedoch die Antwort, daß die
deutsche Regierung nicht die gleiche Auffassung von der
Vage habe. Daraufhin hat die dänische Regierung
ihren Gesandten in Berlin ersucht, gegen diese Auf-
fassung der deutschen Seite Protest einzulegen. Ich
verstehe auf, daß die Landwirtschaft einiges Misfallen
über die Auffassung befindet, die Deutschland ge-
nehmigt hat, zur Zeit kann aber die Regierung nichts
weiter unternehmen.

konnte noch nicht festgestellt werden. An der von
Frankfurt wurde fünf große Schaufenster eines
Konfektionsgeschäftes eingeworfen.

Gegen 23 Uhr kam es zu erneuten Zusammenstößen
zwischen der Polizei und Demonstranten, wobei
die Polizei wiederum mit Steinen beworfen wurde.
Am Domplatz versuchten die Demonstranten, das
Straßenpflaster aufzureißen. Der Schutz ging
wird ein Personenzug angehalten, das wurde niemand ver-
letzt. Die Polizei sah sich darauf genötigt, wiederum
Feuer zu geben. Die Zahl der Verletzten demon-
striert leicht verletzt. Gegen Mitternacht gelang
es der Polizei schließlich, Ruhe und Ordnung zu schaf-
fen. Im Verlauf der Demonstrationen wurden ins-
gesamt 27 Verletzte festgenommen.

Beihilfe über die Weihnachtsbeihilfe.

Während der Erwerbslosendemonstrationen be-
traf die Stadtverordnetenversammlung erneut mit der
Gewährung von Weihnachtsbeihilfen an die Er-
werbslosen. Nachdem der Magistrat die Zahlung einer
Beihilfe von je 50 RM. im Gesamtbetrag von 23
Millionen wegen mangelnder Deckung abgelehnt hatte,
wurde schließlich beschlossen, an jeden Erwerbslosen
20 RM. und für die Ehefrau 5 RM. auszugeben.
Die Gesamtbetrag der Beihilfen beträgt 23
900 000 RM. und soll mit 400 000 RM. aus dem Sozial-
etat und mit 500 000 RM. aus dem Voranschlag für
den Bau eines Hallenbades gedeckt werden.
Hieran stellen die Deutsche Volkspartei, die
Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei eine
Wahlrechtsantrag gegen den Oberbürgermeister Dr.
Brammann. Durch die Obstruktion der Kommunisten,
die sich der Stimme enthielten, wurde der Antrag
schließlich mit 40 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

Dreier Juwelenraub in Stettin.

Für 50 000 RM. Brillantinge gestohlen.

In Stettin war am Dienstag nachmittag gegen
13 Uhr ein Räuber mit einem Stein die Schaufenster-
scheibe des größten Juwelengeschäfts der Stadt ein-
schlug und raubte aus der Auslage 2 Eimer mit Brillan-
tinen. Sie enthielten 40 Ringe im Gesamtwert von
50 000 RM. Der Räuber entflohen, wurde aber von
Passanten verfolgt. Vor einer Druckerei fand er
Versteck. Der Räuber schwang sich auf den Führer-
sitz und fuhr mit dem Auto davon. Abends fand man
das Auto fahrerlos in einer Nebenstraße. Zwei Ringe
wurden abends im Anhang einer Straßenbahn ge-
funden.

Auch ein Raubüberfall in Berlin.

In Berlin wurde ebenfalls am hellen Nachmittags
ein überaus dreister Raubüberfall auf ein Goldwaren-
und Juwelengeschäft verübt. Gegen 14 Uhr betrat
zwei junge aufgetriebene Männer das in dem Hause
Vindenberg 109 gelegene Goldwaren- und Juwel-
geschäft von Witz u. Co., das von der Frau des ge-
nehmigten Frankfurter Juwelers Witz und dessen Nichte be-
trieben wird. Die beiden Männer gaben sich als Krimi-
nalbeamte aus, erklärten, daß sie auf der Suche nach
Schlernern seien, und baten um Vorlegung von Gold-
und Silberarbeiten, die sie mit Abbildungen und Beschrei-
bungen, die sie anlässlich der sich führten, vorzulegen

Als Fritz ...
der „Kriminalbeamten“ zu entsprechen, schlug ihr einer der Fremden mit einem harten Gegenstand mehrmals auf den Kopf, daß sie mit zwei stark blutenden Kopfverletzungen und einer tieferen Verletzung des Halses zusammenbrach. Gleichzeitig verfuhr der andere der beiden Verbrecher die Wunde mit einem Strich zu schließen; sie verlor aber ihre Bewußtlosigkeit nicht, sondern verfiel, den Strich noch im Hals, lautstark den Toden. Auf ihre Hilferufe kam keine aus den Nachbargewohnheiten und Straßenposten hinzu, die sofort die Verfolgung der Verbrecher aufnahmen. In der Neuenburger Straße wurde ein Verbrecher von einem ihm entgegenkommenden Mann gegen ein Auto gestoßen, überwältigt, verprügelt und schließlich der Polizei übergeben. Der Zustand der überfallenen Jungweibsgattin ist ernst.

Schwerer Bergwerksglück in Amerika.

61 Bergleute getötet, 2 schwer verletzt.
Eine der größten Grubentatropen in der Geschichte der Vereinigten Staaten ereignete sich in der Old Town-Kohlengrube bei Macalester im Staate Montana. Infolge mehrerer Schlagwetterschläge wurden ein ganzer Schicht, in dem sich Hunderte von Arbeitern befanden, zerstört. Bei der Katastrophe wurden 61 Bergleute getötet. Nur zwei der Verunglückten wurden von der Hilfskommission lebend gerettet. Sie sind jedoch so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen zweifelhaft wird. Die Bergleute sind den giftigen Gasen, die sich entwickelte, zum Opfer gefallen. Die Explosion war so heftig, daß die Häuser auf mehrere Meilen im Umkreis erschüttert wurden. Die in den höher gelegenen Stellen arbeitenden Bergleute verließen panikartig die Grube, an deren Eingange sich die Anordnungen eingeschoben hatten. Die mit Gasen ausgetriebenen Rettungsgesellschaften mußten sich in 5000 Fuß Tiefe durch die niedrigen Gänge (Gangways) hindurcharbeiten, um zu den 63 Eingangsöffnungen zu gelangen. Am Schachtelungspunkte fanden sich furchtbare Szenen ab, als immer neue Leichen an die Oberfläche gebracht wurden.

Die Bombenattentate.

Die Gestalt des Sprengstoffes.
In der Verurteilung der Sprengstoffattentate ist es den Untersuchungsbehörden gelungen, aufzuklären, wozu der Sprengstoff kam. Es ist festgestellt worden, daß er aus dem Steinbruch des Mühlheimer Steinbruchbesizers Karl Wendand entnommen worden ist, und zwar durch Einbruch in die Pulverkammer. Des Diebstahls dringend verdächtig sind die Angeschuldigten Hans Nidels aus der Heide und Fritzwilrich Wegling aus Mühlheim. Wegling ist erneut verhaftet worden. Der Weibliche verdächtig ist der Bruder des Steinbruchbesizers Robert Wendand, der vom Untersuchungsrichter wieder freigelassen wurde, weil die Verdachtsgründe nach Erlaß eines Haftbefehls nicht ausreichen.

Die Lehre von den Kalorien falsch.

Die Schulmedizin steht vor einem Wunder.
In der Berliner Vesting-Hochschule sprach der bekannte Biophysiker Dr. Max Gerson über die von ihm entdeckte Zuckerkalorien-Diät, deren Bekanntheit seinerzeit in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen erweckte.
Dr. Gerson führte zunächst aus, wie er zu seiner neuartigen Heilungsmethode gekommen sei. Er erkrankte bei der blutigen Behandlung der Migräne und anderer nervöser Störungen, die hierbei der Lups, eine fressende Haut-Zuckerulose, gebildet wurde. So kam er auf den Gedanken, auch der Lungentuberkulose mit Zuckern beizukommen, und er erzielte in der Tat die überraschenden Erfolge.
Ausdrücklich trat Dr. Gerson der Behauptung entgegen, seine Kur läge nur den Wohlhabenden zugute, da sie zu kostspielig sei. Er habe in Viefelfeld seine besten Erfolge gerade bei der Behandlung von Kassenpatienten erzielt, und es sei nun Sache der Kunst und Geschicklichkeit des Arztes, die Kur der finanziellen Lage seiner Patienten anzupassen.
Entscheidend bleibt, daß der Kranke keine völlig durch Kosten zerstörte Ration bekommt. Die Diät

besteht aus zwei Teilen, den verbotenen und den erlaubten Nahrungsmitteln.

Verboten muß den Kranken alles werden, was die Verdauungsorgane der Gewebe und Gelenke schädigen könnte. Dazu gehören vor allem alle Gifte, wie sie beim Rauchen und beim Alkoholgenuß aufgenommen werden. Ferner sind verboten Kaffee, starker Tee, Nüsse, Schokolade, Kakao und besonders Schokolade; auch gewürztes und gewürztes Fleisch, Butter, Schinken, Speck, geräucherter und gesalzener Fisch, Suppenwürfel, scharfe Käse, Konserven, Eingekochtes, besonders eingewerkte Gemüße. Für Kaffee wird ein entsprechender Ersatz gewährt.
Im Anfang ist es gut, überhaupt kein Fleisch zu geben, dafür viel, später drei Gekochter pro Tag. Weiter werden Fruchtstücke aller Art gereicht, besonders gelbe Zitronen.

Die wichtigsten Nahrung bilden die Gemüßsalate, und zwar besonders von Spinat, Kohl und Mörrüben. Ihnen kommt eine ganz besondere Heilkraft inne. Zunächst bekommt der Kranke einen halben Liter, später bis zu einem Liter täglich. Dann erhält er reichlich rotes Obst.
Die Schulmedizin sieht sich bei den Ergebnissen Gersons vor einem Wunder zumal, daß die Kur nachweislich ist, daß die Lehre von den Kalorien nicht richtig war. Auch das Gleichgewicht für den Menschen nicht so nötig, wie man bisher annahm.

Die französischen Ozeanflieger abgestürzt.

Die Flieger verlegt.
Das Flugzeug der französischen Ozeanflieger Gballe und Parre-Borges ist, wie jetzt gemeldet wird, bei Maracua in der Provinz Rio Grande abgestürzt. Dabei wurden beide Flieger verlegt. Der Gouverneur des Staates Rio Grande hat einen Spezialarzt der Quarantänestation und mehrere Beamte nach Maracua entsandt.
Die Flieger haben, wie es scheint, nachdem sie die südamerikanische Küste glücklich erreicht hatten, die Orientierung verloren. Der Flug, wo ihr Flugzeug den Boden berührte, liegt etwa 60 Meilen von der Küste entfernt in der Nähe der Grenzlinie zwischen den Staaten Rio Grande der Norte und Parahyba. Die Flieger wurden von einem Trupp Reiter aufgefunden. Sie sind etwa 30 bis 39 Stunden in der Luft gewesen. Obwohl der von ihnen geplante Flug bis zur Hauptstadt von Uruguay mitschiff ist, dürfen sie doch wenigstens den Erfolg verbuchen, daß sie, wie fünf andere Flugzeugbesatzungen vor ihnen den Flug über den Atlantischen Ozean auf der südlichen Route glückselig durchführen konnten.

Der Tunnelbau zwischen England und Frankreich.

Der englische Arbeitsminister Thomas gab in Unterhaus bekannt, daß der von der Regierung eingeleitete Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Möglichkeit eines Tunnelbaues zwischen England und Frankreich seinen Bericht kurz nach Wiederzusammentritt des Unterhauses im Januar fertig gestellt haben würde. Die Regierung würde seine Zeit verlieren, um die Vorarbeiten des Ausschusses auf ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen, da die Inangriffnahme des Tunnelbaues einer großen Anzahl von Arbeitslosen Beschäftigung geben würde.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin.

Berlin. (D.L.Z.) Die kommunistische Partei hat für Mittwoch nachmittag große Erwerbslosenkundgebungen einberufen, an die sich, wie es ausdrücklich heißt, Demonstrationen anschließen sollen. In den Außenbezirken kam es zu den Demonstrationen in der Nähe der Reichstagsgebäude, während die große zentrale Demonstration für Berlin auf dem Reichstag um 18 Uhr stattfinden soll. Die Kommunisten haben für diese Kundgebung namentlich in den Betrieben eine ungeheure Propaganda gemacht. Die Vorfälle vor Beginn der Sitzung im Berliner Rathaus in der vergangenen Woche haben Mittwoch vormittag dem Magistrat in Verbindung mit den zu erwartenden Unruhen und der Polizei Veranlassung gegeben, sich mit den kommunistischen Kundgebungen sehr ernsthaft zu befassen. Der Magistrat tagte in geschlossener Sitzung, und es wurde darüber debattiert, ob man nach dem Muster anderer Städte nicht versuchen soll, auch um das Berliner Rathaus

hans eine Sammelstelle zu legen. Auch im Bereich des Reichstags wird am Mittwoch unter dem Vorwand der Polizeipräsenz eine Verhinderung stattfinden, wenn die Abteilungsleiter die Anordnungen ausführen.

Umschreibung der Finanzvorlagen.

Berlin. (D.L.Z.) Der Reichsfinanzminister hat am Mittwoch die Reichsfinanzkommission informiert, daß die Vorlagen der Regierung zum Haushaltsprogramm am Wochenende fertiggestellt und unverzüglich an die Parteien weiter gegeben werden.

Konferenz in Berlin.

Berlin. Eine Zusammenkunft der Reichsminister der Reichsregierung wird am Donnerstag in Berlin stattfinden. Die Angelegenheiten der Reichsregierung werden am Donnerstag in Berlin in Kraft treten.

Die zweite Gauger Konferenz.

Berlin. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, treten die Juristen bereits am 3. Januar im Gang zusammen, um die endgültige Formulierung des Gesetzesentwurfes zu besenden, jedoch angenommen werden darf, daß die wirklichen Verhandlungen etwa am 6. Januar beenden werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 18. Dezember.

Präsident Loche eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes über eine Arbeitslosenversicherung von 400 Millionen RM. für das Reich, die erstellt werden soll, bis zu dem Zeitpunkt, an dem entsprechende Erparnisse aus dem Vermögensplan vorliegen.
Dazu spricht als einziger Redner der kommunistische Abg. Dr. Neubauer, der hauptsächlich Angriffe gegen die Sozialdemokraten und ihre Mitglieder im Reichstag richtet.
Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum und Bayerische Volkspartei stimmen für das Gesetz, die Deutsche Volkspartei stimmt jedoch mit der Opposition dagegen. Die Reichstagsbeschlüsse sind aber zweifelhaft, jedoch keine Mehrheit erzielt. Dabei stimmt die Deutsche Volkspartei überaus energiegeladend mit. Die Reichstagsbeschlüsse sind aber zweifelhaft, jedoch keine Mehrheit erzielt. Dabei stimmt die Deutsche Volkspartei überaus energiegeladend mit. Die Reichstagsbeschlüsse sind aber zweifelhaft, jedoch keine Mehrheit erzielt. Dabei stimmt die Deutsche Volkspartei überaus energiegeladend mit.

In kurzen Worten.

Der Reichspräsident gab zu Ehren des diplomatischen Korps ein Essen, an dem die Gäste der Berliner fremden Missionen sowie der Reichsfürsitz und der Reichsankersminister teilnahmen.
Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Geheimrat Dr. Lupo Brentano in München zu seinem 85. Geburtstag den Vorschlag des Reiches verliehen und ihm ein Glückwunschschreiben überreicht. Auch Reichsfürsitz Müller und Reichsminister des Innern Severing sandten Professor Brentano Glückwunschtelegramme.

Im Berliner Auswärtigen Amt haben vom 2. bis 17. Dezember deutsch-ungarische Verhandlungen über Fragen der Paz- und Fremdenpolizei stattgefunden, die zu betriebsmäßigen Ergebnissen geführt haben.
Dr. Abenauer wurde wieder zum Oberbürgermeister von Köln gewählt.
Die Reichs-Präsident und Reichs-Präsident haben im Untersuchungsausschuß auf die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Oberbürgermeisters Seidmann, der die Hauptanlasser gewesen war, schwere Nervenzusammenbrüche erlitten.

Etwa 30 französische katholische Parlamentarier reisten am 19. Dezember nach Berlin, um mit deutschen Zentrumsgesandten und Vertretern der katholischen Wissenschaft zu verhandeln.

Alle englischen Spinnereien, die amerikanische Baumwollseide verarbeiten, sollen zu Weihnachten eine volle Woche lang stillgelegt werden. Als Ursache wird die schlechte Lage des Handels angegeben.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

(39. Fortsetzung.)
„Sie werden ihn holen! Daß ich nicht laß!“ schrie Raden. „Wollen vielleicht — aber holen? — Die und den holen, — mit langen Schritten, wie es ist immer tat in Momenten höchster Erregung — durchmaß er das Zimmer. „Holen — den? Tot ja — aber lebendig nicht. Ein Sohr läßt sich nicht holen. Der geht freiwillig oder stirbt.“
Stöhnend entranzen sich die Hände seiner Brust.
„Großes, noch mehr: total verdrückt ist das ja — Sohr der Brandstifter!“ — Er lachte schneidend auf. Gefühle und Gedanken überlieferten sich. „Der arme Kerl — der großartige Kerl — und die Hundel — Wie sie an ihm rumgerren, diese Gnommen, diese Clowns, diese Geistesreiter! Noch nicht einen Tag hat ihn das Pack unbehelligt gelassen. Aber mit Dred bewerkeln müssen sie die, die alleits stehen und begreifen, was sie nicht begreifen, diese Bestien!“
So tobte Raden im Zimmer auf und ab und Frau Aemely ließ ihn gewähren. Das mußte erst raus, was in seinem Innern brandete und glühend über die Wände schlug. Erst mußte das Herz ruhig werden, das so warm empfinden konnte und so grimmig hassen, dann kam auch der Verlust zu Wort. Frau Aemely war eine kluge Frau! Und wenn sie auch nur eine kleine Frau war, so hatte sie doch einen großen Einfluß auf ihn. Sie kannte ja ihren großen Jungen nun schon seit über dreißig Jahren. Und weil sie ihn lieb hatte, deshalb mußte sie ihn zu nehmen, wie er genommen werden mußte.
Aus ihrem goldenen Stuhl bediente sie sich mit einer Zigarette. Sie blies ein paar Ringe zur Zimmerdecke, dann reichte sie sie ihrem Manne hin.
„Maßt du, Harro? — Bitte!“
Sie lächelte ihm zu, und dieses Lächeln war klar und rein und warm wie Sonnenchein.
„Wie harte Frauenhände ist die „Queen“ — Sie heißt ja Königin. Da, Harro — nimm sie.“
Und Raden nahm sie wirklich. Dabei küßte er seiner Frau die Hand.
„Halt recht, Viebes — mit Worten helfen wir nicht und mit Schimpfen noch weniger. Ich hab aber diesen Sohr —

weiß Gott — wie einen Bruder lieb und finde das, was man ihm jetzt zufügt, als mir persönlich widerfahren.“
„Sollst ihn auch lieb haben, Harro, und sollst ihm auch helfen, aber immerhin! — Eine gute Stunde hat mein alter Junge doch verloren.“
„Wieso?“
„Ich denke doch, du wirst dich mit ihm bereden müssen?“
„Ja, Harro“, fiel Frau Raden ein, „das mußt du. Aber ob es heute noch möglich ist? — Bleibt diese Nacht hier, Ihr seid ja nicht so dringend nötig in Großheim, da könnte es dann morgen zeitig geschehen.“
„Wollen wir bleiben, Ly?“
„Wie du willst, Harro! Wenn es nötig ist — gern!“
„Gut, dann bleiben wir.“ — Er zog die Uhr — „Eist! Schon! — Also dann: zu Bett, herrschaften. Ich gehe jetzt noch zu Sohr, man kann nicht wissen, was morgen ist.“
Frau Aemely nickte ihm zu und Frau Carla dankte ihm mit den Augen. Es war ein stilles Leuchten in ihnen.
Sohr saß am weißgeschuerten Holztisch und hatte Zeit, sich vor sich liegen. Er zählte Zellen aus und notierte das Ergebnis, immer mit zwölf multipliziert — soviel Pennige bekam er pro Zelle — auf einem großen weißen Bogen.
Hannjörg lag auf der Holzbank und sah ihm zu.
Wie das wohl werden würde, wenn er den Sohr nicht mehr hatte? — Gar nicht auszudenken war das. Er war richtig jung geworden an ihm und hatte das Raden wieder gelernt und das Leben auch. Wie ein Sohn war er ihm. Es gab keinen Tag, an dem er ihm nicht etwas Liebes tat. Und nun stand so furchtbares zu erwarten! — Winter würde es werden in der Natur und in seinem Leben und ein weißes Tuch würde über ihn zudecken — bald! Wenn der andere nicht mehr war.
Mit atternden Händen bedeckte Hannjörg die Augen. Die Tränen brauchte der Freund nicht zu sehen. Dem war die letzte Nacht schon schwer genug.
„Hörst du nicht, Hannjörg“, sagte Sohr, ohne in seiner Beschäftigung einzuhalten, „es klopf.“
Hannjörg sprang auf. „Klopf?“
„Dal — Hörst du's nicht?“
Und Hannjörg stöhnte in entsetzlicher Angst. „Sie kommen, Sohr, sie kommen! Verstecke dich! In den Schrank verstecke dich oder auf den Boden oder in den Keller. Sie wollen dich holen“ — und er rüttelte ihn am Arm. „Holen wollen sie dich, Sohr. Hörst du denn nicht? So verstecke dich doch. Verstecke dich!“

„Moment“, sagte Sohr und rechnete die Spalte herunter. Dreizehnvierzig schrieb er auf den weißen Bogen, dann ging er nachzusehen, wer zu so später Stunde noch den Weg zu ihm fand.
Hannjörg starrte ihm entsetzt nach. Er stand vor Schreck bewegungslos mitten in der Stube und stand noch auf demselben Fleck, als Sohr mit Raden das Zimmer betrat. Die Enspannung nahm ihm die Sinne. Er konnte aufkommen und Sohr mußte ihn stützen.
„Seh dich, Hannjörg!“ — mit den Füßen hatte er einen Stuhl heranz. „So, mein Alter — und nun etwas ganz Feines zur Herjählung und zur Begrüßung! Wir haben Beluch und schlagen zwei Fliegen mit einem Schlag. Einen Kognat gibt es, Jungel! Was sagst du nun? — Paß auf, wie dir wohlher werden wird.“
„Ach Gott, Herr Raden“, entschuldigte sich Hannjörg, als Sohr für einen Augenblick nach der Küche ging, um Flasche und Gläser zu holen, „das dumme Herz und die Augenungen um den Sohr. Er ist ja so gut zu mir, besser noch wie meine Votte war.“
„Er wird auch weiter gut zu Euch sein, Hannjörg.“
„Wenn er kann, Herr Raden, wenn er kann. — Aber er wird nicht können. Schon morgen wird er nicht mehr da sein.“
„Wer sagt denn das, Hannjörg?“
„Er sagt's selbst, Herr Raden“, und eine heiße Träne perlte ihm über die rungelige Wange.
Da kam Sohr zurück.
„Ich glaube gar, Hannjörg! Du was Besseres als weinen.“
„Kommt! Rann an die Rumpel! Herr Raden — bitte auf den Beluchstisch! Es ist der einzige, der nicht wackelt. So — und nun an die Gewehr! Brötchen der Gerechtigkeit und Wahrheit! — Na, tu's gut, Hannjörg!“
Der hielt kein Glas hin. „Noch einen, Sohr, und noch mal auf die Wahrheit und Gerechtigkeit.“
„Dann schenken Sie mir nur gleich zum drittenmal ein Sohr“, sagte Raden und hob das Glas. „Ein Perceat ein Schweinehunden und einem blindwütigen Schindal dazu.“
„Danke!“ — Gest, das Rognadchen ist gut? Kein Verdacht, Herr Raden, dreigestirnter Henneff — wie es sich für einen Beluch eignet — Was, Hannjörg — und er nahm den Alten um die Schulter — „mir sind Kavalier, Gebemannes aus Gent und wissen, was sich schickt — ihr zwei.“
Da lächelte der Alte und Sohr strich ihm über das faltige Gesicht. „Na, also! Da scheint ja die liebe Sonne wieder. — Und fies, Hannjörg, unser Gast lacht auch und schau — was er für glänzende Augen hat!“
(Fortsetzung folgt.)

Warnend hat der erste Mitarbeiter am Young-Plan, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der deutschen Regierung zugerufen:

„Soweit und nicht weiter!“

Besser kann der Volksentscheid nicht gerechtfertigt werden. Darum ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers und einer jeden Staatsbürgerin, am kommenden Sonntag seine Stimme abzugeben mit „Ja“.

**Spangenberg
Lichtspiele**

Sonntag, 22. Dez. abends pünktl. 8.15 Uhr

Ein äußerst spannender u. abwechslungsreicher Film. Nach der Novelle „Karl u. Anna“ von Leonhard Frank. **10 Akte.**

Reichhaltiges Beiprogramm.

(Wird bis Sonnabend bekannt gegeben.)



Ein Film den unbedingt ein jeder sehen muß!

Zum Weihnachtsfest empfehle:

Mast-Ochsen-Fleisch

allerbeste Qualität a. Pfund 1.10 Mk.

Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch

Jagdwurst 1.60 Schinkenwurst 1.60

Zungenblutwurst 1.60 Schwarzenmagen 1.20

Preßkopf 1.60 Servelatwurst 2.20

Rohen und gekochten Schinken

(2.20) (2.10)

Spezialität: **Täglich frische, warme Kochwurst Pfund 1.30**

WILHELM HOLZHAUER.

Strickwolle v. Sitang 10 Pfennig
Kammwolle p. Pfd. 2.50
Vertreter gesucht! (257)
Wollspinnerei Tirschenreuth B

Inseriert!

Komme jeden Freitag

mit

**Seefischen, Flußfischen, frischen
Salzheringen u. Fischmarinaden**

auf den Wochenmarkt

**Heinrich Eifert / Heinebach
Fischhandlung**

Den neuen Roman erwarten

„ungeduldig“, „Westermanns Monatshefte“. Die kommenden Seiten werden noch schöner und noch reichhaltiger und noch trotzdem weiter für u. u. erhältlich. Jeder geistig Regende liebt die in einer vorzüglichen Gekochtenmarmelade von vier Seiten jetzt überall erhältlich sind.

Westermanns Monatshefte
Aufsehen für ein Probeheft
im Werte von 1 Mk. bei Einsendung von 1 Pf. für Porto an den Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig
Name u. Adresse:

Kaufen Sie sämtliche Kleiseisenwaren

wie:

Anwürfe
Bänder
Christbaumständer
Drahtspanner
Eimerbügel
Fallen
Gartengeräte
Hämmer
Jalousiebeschläge
Kaffeemöhlen
Löffel
Maurerkellen
Nieten
Ofenrohrhänge
Pfannen
Quasten
Riegel
Schaufeln
Tischklammern
Unterlegscheiben
Vogelrollen
Werkzeuge
X-Haken
Zangen usw.

von

A

bis

Zeit

bei **Georg Klein in Spangenberg**

Sie genießen billige Preise!

Empfehle diese Woche

prima Hammelfleisch

Kalbfleisch, Rindfleisch, Schweinefleisch, sowie ganz vorzüglichen Preßkopf und Schwarzenmagen,

— Dürre Runde —
(ger. Bratwurst)

selbstaussgebratenes Schweineschmalz

Wurstfest immer noch 70 4 à Pfund

August Meurer,

Meizgermeister.

Diejenigen Handwerker,

die sich

• **Weihnachtsgratifikationsbedürftig** •

fühlen, mögen sich im Laufe des morgigen Tages melden bei Herrn Handwerkerbundsorganen

L. Hebler.

Die schönste u. billigste
Abend-Unterhaltung

boten Ihnen die

Spangenberg Lichtspiele.

**Zentralverband Deutscher
Kriegsbeschädigter u. Hinterbliebener
Ortsgruppe Spangenberg.**

Am Sonntag, 22. Dezember, nachm. 4 Uhr findet unsere

**Weihnachtsfeier
mit Kinderbescherung**

im „Grünen Baum“ statt.
Alle Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden dazu herzlich eingeladen.

Der Vorstand
Siebert, 1. Vorsitzender.

Empfehle

Prima Weihnachtsstollen

Spekulatius

Honigkuchen

Lebkuchen, Makronen

eigenes Fabrikat.

Wilhelm Mohr.

Seeben eingetroffen

ein Posten

Trikot Röcke

Trikot Schlüpfer

Fr. C. Jahn.

Gemischter Chor
„Liebertränzen“

Donnerstag abd. 8 Uhr

Geschlossene

Weihnachtsfeier

sämtlicher Mitglieder

Der Vorstand.

Leset Euer Heimatblatt!

Elegante Pelzgarnituren

zum Befestigen von Mänteln

sowie

Manufakturwaren und praktische
Haushaltungsgegenstände

empfehlen

Levi Spangenthal,

Obergasse

Fernsprecher 68.

Lichtzähler.

Beim Freiwerden einer Wohnung wird der Zähler abgenommen, wenn sich nicht der Hausbesitzer zur Zahlung der betreffenden Leistungsgebühr verpflichtet. Ist indessen mit der schnellen Wiederbelegung der Wohnung zu rechnen, so wird von der Abnahme des Zählers abgesehen.
Spangenberg, den 9. 12. 1929.

Der Magistrat, Schier.

**Abstimmung über den Geschenkturn
„Freiheitsgesch“**

Der Stimmbezirk Spangenberg umfaßt die Stadt Spangenberg. Als Abstimmungsraum ist der Sitzungssaal im Rathaus bestimmt. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. 12. d. J. von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr statt. Die Stimmenten sind amtlich hergestellt und werden am Abstimmungstag im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „ja“, der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „nein“ bezeichnete Bilet durchkreuzt.
Spangenberg, den 17. 12. 1929.

Der Magistrat, Schier.